

Schülerin verweigert Mitarbeit und verschließt sich komplett

Beitrag von „Meike.“ vom 8. November 2012 05:49

Zitat

Okay, das mit der Sonderrolle scheint ja hier auf wenig Gegenliebe zu stoßen. Da frage ich mich natürlich warum? Also, ich habe im Studium immer wieder gelernt "Bediene dich der starken Schüler, setze die ein, um die Schwachen zu unterstützen" etc. Wieso das nur bei stofflich starken Schülern machen und nicht auch bei solchen, die in ihrer Reifung den anderen in ihrer Lerngruppe weit voraus sind?

Sonderrollen sind in dem Alter - oder überhaupt unter Schülern - eher ein Problem als eine Lösung. Eine Sonderrolle kann schnell in Isolation abrutschen, die meisten Schüler meiden Sonderrollen wie die Pest. Selbst wenn jemand sich erhaben fühlt - und in ein, zwei Jahren trifft das auf etwa die Hälfte der Klasse zu 😊 - möchte er/sie eigentlich keine Sonderrolle, i.e. keinen Status, der ihn aus der Gruppe katapultiert. (Und die Sonderrolle kann leicht ins Negative kippen, wenn du sie, als "weiter entwickelte" ohne stofflichen und verhaltensmäßigen Vorsprung schwachen Schülern an die Seite stellst. Was denkt sich denn eigentlich ein schwaches, aber höfliches und verhaltensmäßig diszipliniertes Kind, wenn der "Klassenc clown" oder die Klassenpatzige aufgefordert wird, ihr "zu helfen" oder die Gruppenarbeit zu leiten etc? Das ist für die Kinder nicht nachvollziehbar, weil es eigentlich üblicherweise als Anerkennung/Belohnung dient.) Das ist ja das Verwickelte an der Pubertät: man möchte sich gleichzeitig abgrenzen und dazugehören. Man ist gleichzeitig größenwahnsinnig und komplexbehaftet. Man will noch beschützt werden und sich dem Schutz mit aller Macht entziehen ... usw. Die Rollenfindung ist beliebig komplex und schwankt teilweise von Tag zu Tag - in meinen 6. Klassen hatte ich immer wieder Schüler, die kamen jeden Morgen anders in die Schule: mal als abgeklärte Erwachsene und dann wieder als Kuschelkind ...Hätte ich ihnen am falschen Tag die falsche Rolle "zugeschrieben", hätte ich viel kaputt gemacht.

Diese Findung müssen die unbedingt selber hinkriegen. Beim einen funktioniert das mit mehr und beim anderen mit weniger Reibung. Was man selbst tun muss, als Erwachsener - nicht nur als Lehrer - ist ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass man sie respektiert und mag, auch wenn man ggf. mit ihnen aneinander gerät. Dass man für sie da ist, wenn sie einen brauchen, dass man sich aber nicht von ihnen herumschicken lässt. Und man muss stabil und klar sein, je instabiler sie selbst sind. Das brauchen sie.

Eine unkommentierte Serie von Strafen halte ich für wenig ertragreich. Konsequenzlosigkeit und/oder Überbetütelung und Sonderrollen auch.

Ich würde mit ihr ab und zu Gespräche führen. Auf dem "erwachsenen" Niveau, das sie sich

offensichtlich wünscht. Ihr ihr Verhalten spiegeln, sie nach ihren Wünschen befragen (wahrscheinlich hat sie gar nicht so viele konkrete - außer "Reibung" 😊), ihr also klar machen, dass ich sie ernst- und wahrnehme, aber Verhalten, das das Lernen für andere stört, nicht dulde. Dass ich sie als Mensch mag/respektiere, dass das aber nichts daran ändert, dass solches Verhalten Konsequenzen haben muss, weil sie eben nicht der einzige Mensch im Klassenraum ist.

Ich hatte schon viele ähnlich gelagerte Schüler, denen die Tatsache, dass ich sie ernst und mir für mehr als ein Gespräch Zeit nehme (und nicht von oben nach unten monologisiere, sondern eben ein echtes Gespräch führe) Wunder gewirkt hat. Gesprächsführung in solchen Fällen ist nicht ganz einfach, aber: learning by doing, alles andere hilft ja nix 😊 ...